

StZ 20.12.2003

## Metabo kürzt Arbeitern die Löhne

Beschäftigte verzichten auf bis zu 400 Euro brutto pro Monat – Standorte im Land gesichert

**STUTTGART.** Die Metabo AG in Nürtingen verzichtet auf Produktionsverlagerungen ins Ausland. Im Gegenzug müssen die Arbeiter massive Lohneinbußen hinnehmen. Der Betriebsrat zieht u. a. – zum Entsetzen der IG Metall,

Von Michael Heller

Helmut Hartmanns Reaktion fällt eindeutig aus: „Das ist eine nicht alltägliche Erpressung.“ Der Erste Bevollmächtigte der Esslinger IG Metall regt sich über eine Vereinbarung auf, an der die Gewerkschaft nicht beteiligt war: Vorstand und Betriebsrat des schwäbischen Elektrowerkzeugherstellers haben eine Vereinbarung zur Sicherung von Arbeitsplätzen in Deutschland getroffen, die in der Tat radikal ist. Etwa 400 Beschäftigte in der Produktion an den Standorten Nürtingen und Laichingen müssen künftig auf 250 bis 400 Euro Bruttolohn pro Monat verzichten. Die Arbeiter verdienen nach Angaben von Geschäftsführung und Betriebsrat bisher etwa 2500 Euro pro Monat.

Metabo erwirtschaftet etwa 90 Prozent seines Umsatzes mit in Deutschland gefertigten Geräten. Der Vorstandsvorsitzende Mar-

tin Bertinchamp will mit der Vereinbarung erreichen, dass dies auch so bleibt. Billigimporte aus Asien – genauer: aus China – machen gegenwärtig der gesamten Branche in Deutschland das Leben schwer. So hat Bosch vor wenigen Wochen bekannt gegeben, dass ein großer Teil der Fertigung von Sebnitz (Sachsen) nach China und Ungarn verlagert wird; im Werk Leinfelden-Echterdingen sollen in der Produktion 150 der etwa 500 Stellen wegfallen.

Durch die jetzt vereinbarten Maßnahmen kann Metabo nach Bertinchamps Berechnungen die direkten Lohnkosten um 20 Prozent senken. Die Kürzung der Löhne erfolgt im Zuge der Umstellung von Leistungs- auf Zeitlohn. Bei der Gelegenheit wird auch gleich die Erholungspause für Schichtarbeiter, die so genannte Steinkühler-Pause, gestrichen. Dies bedeutet eine Verlängerung der Arbeitszeit um 35 Minuten pro Tag ohne Lohnausgleich. Bertinchamp verlangt aber auch den anderen Beschäftigten (einschließlich sich selbst) einen Solidarbeitrag ab: Die Tarifierhöhung 2004 wird voll und die Tarifierhöhung 2005 mit einem Prozent auf die übertariflichen Zulagen angerechnet.

Auch Peter Teubel, Vorsitzender des Betriebsrats, spricht von einem „harten Schritt“.

Er sieht es aber als Verhandlungserfolg an, dass die Forderungen des Managements auf die Hälfte reduziert werden konnten. Zudem, so sagt er, gebe es jetzt eine Standortsicherung bis Ende 2008. Der Vorstand hat sich auch verpflichtet, dass die Investitionen in Deutschland um zehn Millionen Euro erhöht werden. Die zusätzlichen Mittel fließen unter anderem in die Gießerei und in die Motorenfertigung. Etwas abgemildert werden die Lohnkürzungen durch einen Stufenplan, der bis April 2005 reicht.

Trotzdem spricht IG-Metaller Hartmann bei den Kürzungen von „einer Dimension, in der man das nicht durchziehen kann. Das geht nicht.“ Und er droht: „Da ist das letzte Wort noch nicht gesprochen.“ Den Vergleich mit anderen Wettbewerbern hält er zumindest in einer Hinsicht für nicht zulässig: Anders als Bosch in Leinfelden, so sagt er, arbeite Metabo mit Gewinn. Das bestätigt auch Bertinchamp. Trotz eines leichten Umsatzrückgangs auf etwa 390 Millionen Euro erwirtschaftet das Unternehmen in diesem Jahr voraussichtlich einen Gewinn vor Steuern in Höhe von fünf Prozent des Umsatzes. Das ist sogar mehr als im Vorjahr. Metabo beschäftigt weltweit 2600 Mitarbeiter, davon 1300 in Nürtingen und 100 in Laichingen.